

Mittwoch, 15. Februar 2011

Das Spiel mit Schein und Sein

Dozentinnen der Muthesius Kunsthochschule zeigen Fotoarbeiten im Kunstraum B

Von Sabine Tholund

Kiel. Es gibt Ausstellungstitel, die lassen Bilder im Kopf entstehen. Etwa dieser: *Aus Igelhaut wird Brustpelz*. Den haben Jana Wellendorf und Heike Maria Krause für ihre Schau im Kunstraum B ausgewählt – und führen den Besucher aufs Glatteis. Die Dozentinnen an der Muthesius-Kunsthochschule zeigen Fotoarbeiten, in denen weder Igel noch Brustbehaarung eine Rolle spielen. Vielmehr geht es um Schein und Sein, um Idealisierung und Informationsverlust sowie um die Neigung des Betrachters, Lücken mit individuellen Projektionen zu füllen.

Jana Wellendorf hat mit dem Bodyscanner fotografiert, einem Gerät, das die physischen Daten eines Körpers aufnimmt und diese dreidimensional auszudrucken kann. So entstehen vollplastische Figuren, die nicht nur aufgrund ihrer weißen Oberfläche an klassische Miniaturen aus Marmor erinnern. Dass man mit der Technik des Bodyscanners auch im zweidimensionalen Bereich reizvolle Ergebnisse erzielen kann, beweisen zwei weitere Serien. Als fotografische Abbilder der digitalen Daten präsentiert die Leiterin der Fotografiewerkstatt zwei Frauenfiguren in giftigem Flaschengrün. Die Körperoberfläche

der Damen ist seltsam zerfetzt und lässt keinen Zweifel daran, dass es sich bei den scheinbar ausmodellierten Gestalten um leere Hüllen handelt.

Die Lust am Experiment stand am Anfang der Porträtserie *Stolen Promise* von Heike Marie Krause. Den chemischen Teil von Polaroid-Fotos, der sonst im Papierkorb landet, hat sie aufbewahrt und in verschiedenen zeitlichen Abständen gescannt. Die Resultate dokumentieren die Fortsetzung des chemischen Prozesses – die Porträts verschwinden in einem Gewölk aus kristallinen Punkten und Staubpartikeln. Die schattenhaften, in Auflösung begriffenen Gesichter

Hat die Figuren mit dem Bodyscanner aufgenommen: Jana Wellendorf
Foto Ehrhardt



zeigen mehr Abwesenheit als Anwesenheit und muten an wie Grüße aus dem Jenseits. „Sie werden zur Projektionsfläche, zur Collage im Kopf des Betrachters, der die Bruchstücke unwillkürlich zu ergänzen versucht“, sagt die Künstlerin.

Um die Diskrepanz zwischen Fotografie und Erinnerung geht es auch in einer kleinen Geschichte, die die Schau als

Klanginstallation begleitet. Der Text, gelesen von Katie Luzie Stüdemann, stammt von Heike Marie Krause, die neben ihrer Arbeit als Dozentin an ihrer ersten Novelle schreibt.

■ Ringstraße 68. Eingang über Hinterhof. Eröffnung heute, 19 Uhr. Bis 16. März. Di-Sa 16-19 Uhr oder nach tel. Absprache unter 0431/84999 oder 0431/5911851.